

5. KAMMERABEND

SAISON 2013 // 2014



Kammermusik der
Sächsischen Staatskapelle
Dresden

Gegründet 1854 als
Tonkünstler-Verein zu Dresden



SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN

5. KAMMERABEND

Ausführende

Dresdner StreichTrio

Jörg Faßmann **Violine**

Sebastian Herberg **Viola**

Michael Pfaender **Violoncello**

Lennox Berkeley

(1903-1989)

Streichtrio (1944)

1. Moderato
2. Adagio
3. Allegro

Wilhelm Berger

(1861-1911)

Streichtrio g-Moll op. 69

1. Lebhaft
2. Etwas belebt
3. Sehr lebhaft
4. Sehr langsam – Lebhaft

PAUSE

Ludwig van Beethoven

(1770-1827)

Streichtrio G-Dur op. 9 Nr. 1

1. Adagio – Allegro con brio
2. Adagio, ma non tanto, e cantabile
3. Scherzo. Allegro
4. Presto

ZUM PROGRAMM

Das Feld des Streichtrios ist, verglichen mit dem des Streichquartetts und dem des Klaviertrios, weniger üppig bestellt, obwohl es viele bedeutende Werke aufzuweisen hat. Ein Grund für den Mangel an Quantität mag sein, dass das Streichtrio dem Komponisten mehr abverlangt als die beiden Nachbargattungen: muss er sich doch, sofern er für die einzelnen Instrumente nicht Doppelgriffe vorschreibt, auf drei Stimmen beschränken und alle möglichst gleichberechtigt behandeln. An den Komponisten wie nicht minder an die Interpreten werden somit besondere Ansprüche gestellt.

Wie das Klaviertrio aus der barocken Triosonate (mit beziffertem Generalbass) allmählich hervorgewachsen, kam das Streichtrio wohl zunächst in Frankreich und in England auf, bevor es sich im späten 18. Jahrhundert in Wien etablierte und die dreibis viersätzig Form der klassischen Sonate annahm. Einen ersten Gipfel erreichte diese Entwicklung ...

... in den drei Streichtrios op. 9 von **Ludwig van Beethoven**. Komponiert wurden sie von etwa 1796 bis 1798 in Wien und erschienen alsbald gedruckt. Beethoven bekam vom Verlag dafür 50 Dukaten (= 225 Gulden = Gehalt eines damaligen Orchestermusikers für vier bis sechs Monate). Damals erfreute sich der junge Komponist in der Wiener Gesellschaft ständig wachsenden Ansehens. Seine autographen, eigenhändigen Niederschriften der Trios op. 9 sind verschollen. Interessanterweise fand man in separater Überlieferung einen Triosatz (als Teil des Scherzos, nicht als Gattung gemeint), den Beethoven zu seinem Opus 9 Nr. 1 anlässlich einer bestimmten Darbietung dieses Werkes nachkomponiert hat. 1837 erhielt die junge Clara Wieck das Blatt in Wien geschenkt, 1901 übergab es ihre Tochter Marie Schumann dem Bonner Beethoven-Haus. Das Autograph könnte somit einige Jahrzehnte lang Bestandteil jener Sammlung von Kostbarkeiten gewesen sein, die Robert und Clara Schumann für ihre Kinder anlegten und die sich als »Schumann-Album« heute im Besitz der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden befindet.

Das in diesem Kammerabend erklingende *Streichtrio op. 9 Nr. 1* besitzt eine vollendet »klassische« Anlage: rascher Eröffnungssatz mit langsamer Einleitung, »singendes« Adagio, Scherzo mit zwei Trios, Presto-Finale. Es erschließt sich bereits beim ersten Hören als ein Meisterwerk, das anspruchsvoll und dabei weit einfacher aufzunehmen und zu genießen als zu spielen ist.

100 Jahre trennen das Beethoven'sche Opus 9 und das 1898 geschriebene *Streichtrio op. 69* von **Wilhelm Berger** in ihrer Entstehung. Berger, als Sohn deutscher Eltern in Boston (USA) geboren, aber in Bremen und in Berlin aufgewachsen und musikalisch ausgebildet, durchlief verschiedene Stationen als Pianist, Hochschul-

lehrer und Dirigent (in dieser Funktion war er zuletzt in Meiningen tätig, wo etliche Jahre vor ihm der junge Richard Strauss amtiert hatte), bevor ein chirurgischer Eingriff seinen relativ frühen Tod nach sich zog. Das von Berger hinterlassene kompositorische Werk ist so umfangreich wie vielseitig und wird allgemein der Brahms-Nachfolge zugerechnet. Doch zählt man Berger aus gutem Grund nicht zu den Brahms-Epigonon, wofür das Trio op. 69 eine deutliche Bestätigung gibt. Stilistisch möchte man bei diesem Werk eher auf Mendelssohn als auf Brahms zurückblicken – ungeachtet der unverkennbar eigenen Züge in Bergers Komponieren. Man gerät immer wieder in Erstaunen darüber, wie viele Facetten die »Romantik« über Jahrzehnte hin auszubilden vermochte.

In Bergers Trio nimmt der Eröffnungssatz, der das »normale« Sonatensatzschema ausfüllt, sofort durch seinen musikalischen Reichtum gefangen. Der zweite, nur mäßig langsame Satz besteht aus Thema und sieben fein gearbeiteten Variationen samt angedeuteter Coda. Ihm folgt als Scherzo ein hurtiges Fugato, zu dem das Trio mehr eine Fortspinnung denn einen Kontrast bildet, was dem Satzganzen jedoch Geschlossenheit verleiht; der Scherzo-Hauptteil klingt beide Male im Pianissimo aus. Ernstschmerzlichen Charakter nimmt die ausgedehnte langsame Einleitung zum Finale an, von der sich der rondoartig gestaltete Hauptteil heiter abhebt. Sein Thema könnte von Haydn stammen, doch zeigt die Fülle sich anschließender neuer Gedanken unverkennbar die spätere Entstehungszeit dieses Werkes an.

Mit **Lennox Berkeley** steht ein englischer Komponist auf dem Programm, der ebenso wie Wilhelm Berger eher selten in den Konzertsälen vertreten ist. Dem englischen Adel entstammend, hat sich Berkeley erst relativ spät der Musik zugewandt und ein Kompositionsstudium bei der berühmten Komponistin, Theoretikerin und Pianistin Nadja Boulanger in Paris absolviert. Durch einige familiäre Verbindungen ohnehin in Frankreich verwurzelt, dürfte sein musikalischer Stil durch seine Pariser Begegnungen mit Zeitgenossen wie Ravel, Poulenc und Françaix, aber auch mit Strawinsky geprägt worden sein. Zurück in England, war er in den letzten Kriegsjahren bei der BBC tätig; später lehrte Berkeley in London Komposition und widmete sich seinem äußerst facettenreichen Schaffen, das allmählich atonalen und seriellen Techniken zuneigte. Berkeleys Bedeutung liegt vor allem auf dem Gebiet der Oper, der Kirchen- und gewichtigen Instrumentalmusik. Eine langjährige Freundschaft verband ihn mit Benjamin Britten.

Berkeleys *Streichtrio op. 19* entstand 1943, inmitten der Zeit des Zweiten Weltkriegs. Ohne das Stück überzuinterpretieren, darf man aus ihm wohl die damalige allgemeine Sehnsucht nach Harmonie und Frieden heraushören. Alle drei Sätze weisen schöne Melodielinien auf, Dreiklangsbrechungen, mit repetierten Akkord-

und Figurenfolgen wechselnde fließende Bewegungen, die aber häufig »gestört« werden durch Dissonanzen sowie durch Verläufe, die nicht zum erwarteten Ziel führen. Emotional am stärksten berührt der mittlere Satz mit seinem wiegenden Grundrhythmus im 6/4-Takt. Ausgewogen aufgebaut ist der mehrthemige erste Satz, wogegen der dritte in seiner lebhaften Bewegung unterbrochen wird von einem *Meno-mosso*-Abschnitt, der wie ein dramatisches Rezitativ wirkt und zu heftigen instrumentalen Aufschreien führt; bei der Wiederaufnahme des raschen Teils ist »nichts mehr wie zuvor«, ein nahezu abrupter Schluss beendet das Werk.

ORTRUN LANDMANN

BIOGRAFIE

Dresdner StreichTrio

Gegründet wurde das Dresdner StreichTrio 1995, als sich Michael Pfaender, 1. Solocellist des MDR Sinfonieorchesters Leipzig, und die beiden Musiker der Sächsischen Staatskapelle Dresden, der stellvertretende 1. Konzertmeister Jörg Faßmann und der Solobratscher Stefan Herberg, zusammenschlossen, um sich neben ihren Orchesterengagements der Kammermusik zu widmen. Erklärtes Ziel des Ensembles ist es, die im Schatten des Streichquartetts stehende Gattung des Streichtrios mit ihren Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten zu erkunden und ihr auf den Podien zu neuer Blüte zu verhelfen. Einladungen führten die drei Künstler in die renommierten deutschen Konzertsäle, u.a. in die Philharmonien in Berlin und München, ebenso zu zahlreichen Festivals wie dem Festival Mitte Europa, dem MDR Musiksommer und dem Rheingau Musik Festival. Das Repertoire reicht von sämtlichen Streichtrios Beethovens, Mozarts und Schuberts über die Werke der Moderne bis zu Originalkompositionen zeitgenössischer Komponisten. Ihr Ensembleklang, »der in der Trio-Landschaft wahrlich seinesgleichen suchen dürfte« (klassik.com), brachte den Musikern und ihren Einspielungen exzellente Kritiken ein. Als neuestes Album veröffentlichte das Dresdner StreichTrio die weltweit erste CD mit Streichtrios der Brahms-Zeitgenossen Ernst Naumann und Wilhelm Berger.

VORSCHAU



SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN

DONNERSTAG 20.3.14 20 UHR
SEMPEROPER DRESDEN

6. KAMMERABEND

Ensemble Bento

Paul Rivinius **Klavier**

Sabine Kittel **Flöte**

Anke Heyn **Violoncello**

Philippe Gaubert

»Three Water Colors«

für Flöte, Violoncello

und Klavier

Bohuslav Martinů

Trio für Flöte, Violoncello

und Klavier H. 300

Felix Mendelssohn Bartholdy

Trio d-Moll op. 49

für Klavier, Flöte

und Violoncello

Kammermusik der Sächsischen Staatskapelle Dresden

Gegründet 1854 als Tonkünstler-
Verein zu Dresden

Verantwortlich:

Friedwart Christian Dittmann,

Ulrike Scobel und Christoph Bechstein

IMPRESSUM

Sächsische Staatskapelle Dresden
Chefdirigent Christian Thielemann

Spielzeit 2013|2014

HERAUSGEBER

Sächsische Staatstheater –
Semperoper Dresden

© Februar 2014

REDAKTION

Dr. Torsten Blaich

TEXT

Der Einführungstext von Dr. Ortrun Land-
mann ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.

GESTALTUNG UND SATZ

schech.net

Strategie. Kommunikation. Design.

DRUCK

Union Druckerei Dresden GmbH

**Private Bild- und Tonaufnahmen
sind aus urheberrechtlichen Gründen
nicht gestattet.**

WWW.STAATSKAPELLE-DRESDEN.DE

**PARTNER DER
STAATSKAPELLE DRESDEN**

